

Erst. tagl. Morg. 7 Uhr. Inzerate
werden bis Abends 6, Sonnt.
bis Mittags 12 Uhr angenom-
men in der Expedition:
Marienstraße 12.

Abonnement vierteljährl. 20 Rgr.
bei unentgeltlicher Lieferung in's
Haus. Durch die P. Post viertel-
jährlich 22 Rgr. Einzelne Num-
mern 1 Rgr.

Dresdener Nachrichten

Tageblatt

für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur Theodor Droblsch.

No. 36. Donnerstag, den 5. Februar 1863.

Anzeigen in dies. Blatte, das zur Zeit in 7000 Exempl.
erschient, finden eine erfolgreiche Verbreitung.

Dresden, den 5. Februar.

— Se. Maj. der König hat den Minister-Residenten am königlich belgischen Hofe Legationsrath Richard v. Könneritz gleichzeitig in derselben Eigenschaft bei Sr. Majestät dem Könige der Niederlande beglaubigt und in einer dem königl. preussischen wirklichen Geheimen Rathe Grafen zu Rantzau erteilten Particular-Audienz dessen Beglaubigungsschreiben als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Maj. des Königs von Preußen am hiesigen Hofe entgegengenommen.

— Oeffentliche Gerichtsverhandlung vom 3. Febr. Wiederum geht die Anklage auf das schwere Verbrechen des Meineids. Es handelt sich im Ganzen um den Verkauf einer nicht mehr im jugendlichen Alter stehenden Kuh, die aus dem heimathlichen Stalle zu Lohdorf auf den Viehmarkt nach Radeberg traben mußte, um dort einen neuen Herrn zu finden. Dieser Markt fand am 30. April statt. Die Kuh kam mit ihren Besitzern, dem Häusler und Zimmermann Better mit seiner Ehefrau, Johanna Rosina Better in Radeberg an und stellte sich, geduldig ihr Schicksal erwartend, unter die gehörnte Schaar. Die verehel. Better hielt die Kuh, ihr Mann stand nicht weit davon. Johanna Rosina Better, die heute des Meineids beschuldigt, also als Angeklagte fungirt, ist 60 Jahr alt, ohne Vermögen. Wie das nun so auf einem Viehmarkte ist, mancher Käufer läuft da und dorthin, besieht sich ein Stück Vieh, geht wieder weg, kommt zurück, besieht sich's noch einmal und handelt in gewohnter Weise. So ging's auch dieser Kuh. Eine Menge Käufer kamen an sie heran, trugten nach Alter, Nutzbarkeit und Anderem mehr. Auf gleiche Weise kam auch der Gastwirth Friedrich August Reinsfeld, wenn ich recht verstanden habe, aus Hosterwitz und besah das Hornvieh. Sie schien ihm zu gefallen, er handelte um sie, ging auch weg, kam wieder, handelte noch einmal und so kam es denn, daß verschiedene Gebote gemacht wurden — und leider ist die Ungewißheit über die verschiedenen Gebote später der Grund zu einer Denunciation gegen die verehel. Better geworden. Die fünf Zeugen, die heute erschienen sind, worunter auch ihr schon sehr bejahrter Mann, machen nun sehr verschiedene Angaben. Sie soll die Kuh halb 40, bald 39, bald 29, bald wieder anders geboten haben. Der Gastwirth Reinsfeld schien die größte Kauf-lust zu haben; die Kuh mochte trotz ihres hohen Alters noch viele Vorzüge besitzen, namentlich soll sie noch viel Milch gegeben haben. Der Handel ging los und da soll die verehel. Better 29 Thaler für die Kuh verlangt, sich aber versprochen haben. Sie sagt, sie wollte 39 Thaler sagen, unter 39 Thlr. lasse sie die Kuh nicht. Wegen dieser 29 und 39 Thaler kam es zur Klage und die Frau Better schwur einen Eid, der dahin formulirt war, daß sie nicht zuerst 29 Thaler gesagt, sondern sie habe sich versprochen und gleich 39 verlangt. Die Zeugen wurden, auf Antrag resp. Zustimmung der königl. Staatsanwaltschaft und der Vertbeidigung nicht vereidigt, weil zu befürchten war, daß hier einige Eide gegeneinander geschwo-

ren werden könnten. Die Angeklagte konnte der Sitzung nicht vollständig beiwohnen, sie fiel auf der Anklagebank in Ohnmacht und mußte hinausgeschafft werden. Als sie wieder soweit zu sich gekommen war, daß sie der Verhandlung auf's Neue beiwohnen konnte, betrat sie wieder die Anklagebank und erklärte, daß, wenn ihr nochmals unwohl werden sollte, die Verhandlung auch ohne sie fortgeführt und ihr Herr Vertbeidiger sie in Allem durchweg vertreten möchte. Sie stürzte wirklich wieder zusammen, ihre Ahnung traf ein, sie konnte die Anklagebank nicht mehr betreten. Die Sitzung hatte ihren Fortgang. Herr Staats-anwalt Held erklärte, daß er nach solchen Vorgängen sich nicht in der Lage befinde, die Anklage gegen die verehel. Better aufrecht zu erhalten. Der Vertbeidiger, Herr Adv. D. Schaffrath, hatte nun nichts weiter zu thun, als sich der Meinung des Herrn Staatsanwalts fest anzuschließen. Der Gerichtshof zog sich zurück und verkündete die Freisprechung.

— Angekündigte Gerichtsverhandlungen: Mor- gen, Freitag, den 6. Februar, finden folgende Verhandlungstermine statt: Vormittags 9 Uhr Gerichtsamt Döhlen wider Heinrich Eduard Liebert u. Gen. wegen Widersehung gegen erlaubte Selbsthilfe, Körperverletzung, Beschädigung fremden Eigenthums, Bedrohung und Beleidigung; 10 Uhr wider Carl Moritz Huhn wegen Diebstahl und Unterschlagung; halb 11 Uhr wider Carl Heinrich Prader wegen Diebstahl; halb 12 Uhr Gerichtsamt Döhlen wider Johann Gottlob Schütze wegen Unterschlagung; 12 Uhr Privat- und Gegenprivatanklagsache Friederiken Emilien Frührsorge u. Gen. wider Friedrich August Reuschle u. Gen. Vorsitzender Gerichtsrath Glöckner.

— In der vorgestrigen Sitzung des Gewerbevereins wurden 23 neue Mitglieder aufgenommen, 18 angemeldet. Herr Kaufmann Bursch stellte eine Waschmaschine auf und zeigte die Art ihrer Benutzung. Sie wurde von solchen, die sie eingeführt haben, sehr empfohlen und besonders die mit derselben zu erzielende Ersparniß hervorgehoben. Von Herrn Kaufmann Harnapp wurde die Photographie eines in London ausgestellten Wagens, Patent Hansom Salty-lab, der das Ausschlagen der Pferde ganz unmöglich macht und viele Bequemlichkeiten bietet, sowie eine Anzahl Reifen vorgelegt, wie solche von den Spielwaarenfabrikanten erst im Ganzen hergestellt und dann zerschlagen werden, um mit geringer Nachhilfe sogleich ganze Heerden Thiere, Armeen Soldaten zc. daraus entstehen zu lassen. Der Secretär berichtet über von Herrn Drechslermeister Haubold vorgelegte Pfeifen aus Bruyère, einem in den Pyrenäen wachsenden Knieholze, welches weder der auf dem Riesengebirge auf trockenem Boden wachsenden Pinus pumilio, noch der in unserm Erzgebirge in sumpfigem Boden vorkommenden Pinus obliqua entstammen kann. Es zeichnet sich durch braune Farbe, große Härte und die Eigenschaft aus, daß es von dem in ihm brennenden Tabak nicht verbrennt, wohl aber dunkler und immer fester wird. Herr Chemiker Lichtenberger hielt einen belehrenden Vortrag über Glycerin, seine Herstellung, seine Reinigung von Beimischungen, seine Verwendung zc. und gedachte ganz besonder,